

Rheinisches Museum für Philologie 1 (1832) 98–109

Kleine Beiträge zur Lateinischen Wortforschung.

otium, die Muße.

Wenn wir für dieses Wort im Lateinischen einen Stamm suchen, dessen Hauptbestandtheil *ot* — wäre, bleibt unsere Bemühung eine vergebliche, weil *otium* allein steht; wenden wir uns aber zu der Vermuthung, daß es zu den zusammengezogenen Wörtern gehöre, so zeigt sich uns bald eine Spur zur wahrscheinlichen Erklärung des Wortes. Der Begriff desselben ist Arbeitslosigkeit, oder die Lage, in welcher wir als Unbeschäftigte Zeit zu einer Arbeit haben. Diesen Begriff finden wir mehrmals durch das Wort *opera*, Arbeit, ausgedrückt, z. B. *deest mihi opera*, ich habe keine Muße, *est mihi operae*, ich habe Muße. Die Sonderbarkeit, daß das Wort, welches die Arbeit bezeichnet, auch zugleich das Nichtarbeiten, die Muße bedeute, ist nur scheinbar, und es findet keine Enantiosemie statt, sondern der Begriff des Arbeiters wird abstrakt genommen, nicht als eine wirkliche auf einen Gegenstand gerichtete Thätigkeit, sondern als Thätigkeit, Thun, als eine abstrakte Sache gedacht. Demnach heißt *deest mihi opera*, das Thun (als abstrakte Sache gedacht) kann von meiner Seite nicht statt finden, weil ich an der Ausübung des Thuns gehindert bin. Will man diese Erklärung nicht gelten lassen, so stelle man eine andere auf; aber die Sache selbst, daß nämlich *opera* den Begriff der Muße habe, wird man nicht ablängnen kön-

nen, wenn man auch zu den gezwungensten Erklärungen der Stellen, wo es in diesem Sinne bey guten Schriftstellern, z. B. Cicero, vorkommt, seine Zuflucht nimmt. Von dieser Bedeutung eines Wortes, welches Arbeit, Thätigkeit bezeichnet, ausgehend, finde ich es wahrscheinlich, daß *otium* aus *opitium*, als einem von *opus* gebildeten Abstractum zusammengezogen sey, wie *amentum* aus *apimentum*, *omentum* aus *opimentum*, *cunae* aus *cubinae*. Zur Bestätigung dieser Ansicht bietet das Germanische eine vollkommene Analogie dar, denn dasselbe Wort, welches Arbeit bedeutet, bezeichnet auch die Muße, altnord. *erindi*, Arbeit, Muße von *aren*, arbeiten, altnord. *amr* Arbeit, neudeutsch *emsig*, *thätig*, englisch *empty*, ledig, unvernünftig, angelsäch. *ämetig*, müßig, ämtian, *ämtigean*, müßig seyn, *ämti*, *ämtig*, leer, *ämtan*, Ruhe. Jakob Grimm (Grammatik II p. 88) sagt um den scheinbaren Gegensatz der Begriffe Arbeit und Muße zu erklären: — so scheinen sich auch die Begriffe von Geschäft und Muße zu begegnen, nachdem auf die Fassung, Erfüllung des Raums oder auf die Leere im Raume gesehen wird. Daher z. B. das lat. *vacare* bald ledig seyn, ruhen, bald beflüssigen, arbeiten ausdrückt, oder unser feiern bald nichts thun, bald *celebrare*.« Diese Ansicht des trefflichen Sprachforschers, dessen Aussprüche Achtung gebieten, weil sie auf die tiefsten Forschungen gegründet sind, will mir nicht einleuchten, wie gerne ich auch solcher Autorität beypflichten möchte. *Vacare* möchte natürlicher zu erklären seyn, für eine Sache frey seyn, so daß man ihr obliegen kann, also für das Anwenden der Thätigkeit ungehindert seyn, dann, von andern Dingen frey eine Sache thun. Was aber das Wort feiern betrifft, so bedeutet dasselbe doch nur ein Fest begehen, und die gewöhnlichen Arbeiten unterlassen, dann überhaupt aufhören zu arbeiten, so daß der Begriff der eigentlichen Arbeit nie mit dem Worte feiern verbunden ist. Den Begriff der Arbeit und Muße an Erfüllung des Raums oder Leere im

Raum durch ein Wort zu knüpfen, welches die Thätigkeit bezeichnet, will mir nicht gelingen, da ich den Begriffsübergang nicht zu finden vermag. Anders verhält es sich mit dem von demselben Sprachforscher verglichenen Begriff des Offenen, welches durch ein Wort, dessen Begriff schließen ist, ausgedrückt wird, wie Loch, von Lücken, schließen, denn hier wird einfach das Offene etwas genannt, was verschlossen zu werden pflegt, oder zu verschließen ist.

fel, die Galle, *felis*, der Iltiß, die Kage.

Von *fel*, Galle, sagt Isidorus (lib. IX cap. 1): *fel appellatum, quod sit folliculus gestans humorem, qui vocatur bilis*, Boffius (Etymolog.) fügt hinzu: *sed si est vericula bilis, cum eius sit, attrahere bilem, videri possit nomen accepisse a fello, i. e. sugo. Magis tamen eo inclino, ut fel κατ' ἀποκοπήν sit ex χολή.* Nempe ut χ abeat in F, quemadmodum in B abit, cum ex voce χολῆς secere bilis. Da der Wechsel von h und f im Lateinischen statt findet, so nahm ich in meinem Etymologischen Wörterbuch der Lateinischen Sprache die Verwandtschaft von *fel* mit χολή an, zweifle jedoch nunmehr, daß dieselbe statt finde, weil die Quantität des e widerstrebt. Suchen wir nun nach einem Stamme im Lateinischen, so kann die Analogie uns vielleicht zum Auffinden helfen, wenn wir nämlich die Begriffe erwägen, welche der Benennung der Galle zu Grunde liegen. Außer dem Begriff des Flüssigen kann die Farbe derselben den Namen veranlaßt haben, und dies findet in der deutschen Sprache statt, so wie in der slavischen; Angelsächs. *gealewe*, gelb, *gealla*, die Galle, Slavisch *shelt*, gelb, *sheltsch*, die Galle. Nehmen wir nun einmal an, *fel* bezeichne etwas Gelbes, so dürfen wir uns erlauben *felis*, feles Iltiß, Kage, auf den gleichen Stamm zurückzuführen, und als gelbes Thier anzunehmen, falls sich eine Analogie finden sollte, welche eine solche Zusammenstellung begünstigt. Auch diese bietet die deutsche

Sprache dar. Im Althochdeutschen heißt *elo* gelb, und der *Iti*ß hieß ehemals *Elst*hier, woraus hervorgeht, daß die Stammsylbe *It* in *Iti*ß aus *El* entstanden ist; da nun *felis* ganz dasselbe Thier bezeichnet, so kann auch der lateinische Name von der Farbe stammen. Doch einen wirklichen Stamm bietet freilich die lateinische Sprache nicht dar, aber dies ist bey vielen andern Wörtern auch der Fall, und nicht allein im Lateinischen, sondern in jeder Sprache sind Stämme verloren gegangen, und können nur aus abgeleiteten übriggebliebenen Formen errathen werden. Daß *bilis* nur eine Nebenform des in *fel* abgekürzten *felis* sey, mit dem Wechsel von *i* und *e*, wie in *vea*, *via*, *vigeo*, *vegeo*, u. a. m. dürfen wir annehmen, weil in der lateinischen Sprache, wie sie sich ausgebildet hat, Formen derselben Wörter mit verschiedenen Lippenlauten vorkommen, welche früher vielleicht Dialekten angehörten. So haben wir in mehreren Wörtern einen Stamm *baro* gleichbedeutend mit *fero*, *beo* neben *leo*, *bibo* neben *poto*, *porto* neben *fero*, u. s. w. Wenn *bilis*, *felis*, *fel* gelb bedeuten, so bietet sich *fulvus*, als eine Ableitung desselben Stammes dar, ohne daß der Wechsel des Vokals ein Hinderniß seyn kann, denn z. B. aus *hemo* wird *homo* und *humanus*, neben einander stehen *tibia* und *tuba*, und *tubus*. Doch es bedarf keiner Beyspiele, da sie sich jedem leicht von selbst darbieten. Schließlicb dürfte noch zu bemerken seyn, daß der *Iti*ß im Griechischen den Namen ebenfalls von der Farbe hat, und zwar von der hellen, glänzenden; denn in dieser Sprache heißt er *γαλέη*, *γαλή*, welches Wort auf den Stamm zurückzuführen ist, der zu Grunde liegt in *γαλήνη*, Heiterkeit, Glanz des Meeres, Bleyglanz; *γαλεώτης*, eine Eidechsenart, von dem glänzenden, bunten Aussehen benannt, *γαλέος*, eine gefleckte Haifischart, *γάλα*, *γάλακτος*, Milch, als weißer Saft. Diese Benennung weicht nicht wesentlich von der ab, welche die gelbe Farbe als Grundbedeutung hat; denn die gelbe Farbe gilt für Glanz und

fulvus kann keinen andern Stamm haben als *ful-geo*, und *pul-cer*, (welches letztere von *fulgeo* in der Grundbedeutung nicht verschieden ist, so wenig als *ploro* von *fleo*, *porto* von *fero*, *plecto* von *flecto*). Ganz analog ist *flavus*, gelb, welches keinen andern Stamm haben kann als *den*, welcher auch in *fla-gro* enthalten ist, so wie auch das gelbe Metall, Gold, *aurum*, das röthliche Erz, *aes, aeris*, zu Stämmen gehören, welche Brennen, Leuchten bedeuten, und ebenfalls in *aestas*, *auster* enthalten sind.

pluma, Flaum.

Für *pluma* zeigt sich im Lateinischen kein Stammwort, wenn wir nicht annehmen, daß es für *pluhma*, *plucma* stehe; denn wenn wir dies gelten lassen, so können wir es auf einen Stamm zurückführen, welcher in *flocus*, *flocces*, *flectere*, *plicare*, *plectere* enthalten ist, und die Bedeutung des Flechtens hat. Daß der *R* laut im Lateinischen wegfallt vor Consonanten, wahrscheinlich nachdem er zu einem *h* geschwächt worden, läßt sich nicht bezweifeln, da sichere Beispiele davon vorhanden sind, z. B. *examen* für *exagmen*, *lumen* für *lucmen*, *luna* für *lucna*, *limus* für *licmus*, *arana* für *aracnea*, *ala* für *acla* (*acula*), *culina* für *cuclina* (*coquo*), *autor* für *auctor*, *deni* für *decni*, *seni* für *secni*, *quini* für *quincni*, *aerumna* für *aegrumna*, *amnis* für *aemnis*, *dodrans* für *decdrans* u. a. m. Wie nun die Wortform dieser Ableitung keine Schwierigkeit in den Weg stellt, denn *pluma* kann für *ploma* (*plocus* wie *flocus*, *floccus*) stehen, eben so wenig die Bedeutung, da *pluma* die flockige Feder bezeichnet. Analog heißt im Deutschen der Flachs etwas Flockiges, althochdeutsch *vlahs*, der Flachs und das Haar, slavisch *vlass* das Haar, so wie umgekehrt im Dänischen *Hor* (Haar) der Flachs. Dieser Name kommt von dem Stamme des abgeleiteten *flechten*, welches mit *flectere*, *plectere* verwandt ist, so daß *pluma* mit dem Worte Flachs von gleichem Stamme

kommen würde, eben so wie das Wort *Flocke*, von welchem es eine gleichbedeutende Nebenform *Fluge* giebt. Im Griechischen heißt *πλέκειν*, flechten, *πλόκος*, die Flechte, und *πλόκαμος*, die Locke, Flechte. Das Wort *ploxenus* oder *ploxemus* habe ich nicht als zu diesem Stamme gehörend angeführt, weil es zweifelhaft ist, ob es lateinisch oder celtisch sey, und trotz der Auslegung des Festus hat durch die von Catullus gemachte Anwendung die Ansicht manches für sich, welche es mit dem germanischen *plog*, Pflug, vergleicht; denn da Catullus die Zähne erwähnt und dann das Zahnfleisch mit einem alten *ploxenus* oder *ploxemus* vergleicht, so möchte wohl der Vergleich der Zähne mit der Pflugschaar (welcher Vergleich in dem folgenden *ploxemus*, *ploxenus* mit eingeschlossen seyn könnte) und des Zahnfleisches mit dem Holze des Pfluges passender scheinen, als der Vergleich desselben mit einem alten Korbwagen wiewohl auch dieser sich erklären läßt. — Uebrigens bietet sich für den Begriff, welchen *pluma* nach der versuchten Ableitung haben würde, noch eine Analogie im Griechischen dar, nämlich das Wort *ζωλος*, das zarte krause Barthaar, dessen andre Bedeutungen zeigen, daß es mit *οὔλος*, kraus, ein Wort sey, herkommend von dem Stammworte *ἔλω*, wickeln, winden, welcher Begriff mit dem des Flechtens nahe zusammentrifft. Althochdeutsch heißt *wellan*, wälzen, *volvere*, und davon kommt *Wulst*, wahrscheinlich auch *Wolle*, als etwas Wulstiges, Gerolltes, schwed. *ull*, *yll*, mit Wegfall des *W*, welches ganz regelmäßig ist, wie z. B. *Wolf*, schwed. *ulf*. Daß jener Stamm auch überhaupt das Biegen bedeutete, geht aus dem Angelsächf. hervor, wo *witia*, Korb (ein Geflochtenes), *wilig*, Weide (ein Biegsames) *wilige*, Korb bedeutet, so wie *wille*, *wulle*, *Wolle*. — In so fern die Feder zum Fliegen dient, heißt sie *penna*, (ältere Form war *pesna*) für *petna*, wie *mane* für *matne* steht (*matutinus*), *Laverna* für *Latverna* (von *lateo*), so daß *t* ausgestoßen wird gleich dem *d* in *epulae* für *edpulae* (von *edere*),

caementum und caelum für caedmentum und caedlum (von caedere). Die Stammsylbe pet — findet sich auch im Griechischen πέτεσθαι, fliegen und in dem Worte πτέρον, in welchem πτ durch Contraction zusammenstoßen; eben so hat auch die deutsche Sprache jene Wurzel in den Wörtern Feder und Fittich.

barba, der Bart.

Es zeigt sich im Lateinischen kein anderes Stammwort für *barba* als *baro*, tragen, welches zwar verlohren gegangen ist, jedoch mehreren abgeleiteten Wörtern zu Grunde liegt. Es ist dies eine Nebenform von *fero*, und *barba* würde, wenn es von demselben kommt, eine Nebenform von *ferba* sein, welches mit *v* statt *f* in *verbena* enthalten ist, und durch Verwechslung des *f* mit *h* jetzt *herba* heißt, wie *circus*, *hircus*, *foedus*, *hoedus* u. a. m. Der Begriff tragen geht in den des Hervorbringens, Wachsens über, wie es auch im Deutschen der Fall ist, wo *b a r e n* tragen bedeutet, gebären aber hervorbringen. Daß die Barthaare als etwas Hervorgebrachtes, Gewachsenes bezeichnet werden, ist natürlich und findet auch im Germanischen statt. Altnordisch heißt *grön*, d. i. der wachsende, der Bart, althochdeutsch *kran*, mittelhochdeutsch *gran*, welche drei Formen zu dem Stamme gehören, woher das Wort *grün* isländ. *graen*, schwed. *grön* kommt. Diese Benennung giebt eine so genügende Analogie für meine Conjectur über die Ableitung des Wortes *barba*, daß es weiter keiner Bestätigung derselben bedarf. Doch vielleicht bildet das Wort *Bart* selbst eine Analogie, indem es am natürlichsten von *b a r e n* abgeleitet wird, welches auch hervorbringen heißt, denn so heißt angelsächsisch *bearan* tragen, *bearn* der Sohn, als Hervorgebrachtes, Geborenes, *bearwe* der Hain, als Gewachsenes, *beoran* tragen, *beora* der Hain, *beorn* der Mann, *Baron*, *beran* tragen, *bere* die Gerste, *bird* das Junge. Hieraus geht zur Genüge hervor, daß *Bart* das

Hervorgeföimte bedeuten kann (vgl. *Ihre* s. v. barn, bacra und börd) und daß der Bart so heißen könne beweist der andere angeführte germanische Stamm. Der slavische Name des Bartes, brada verdient verglichen zu werden, und ertheilt der versuchten Ableitung noch einige Wahrscheinlichkeit, weil das mit baren verwandte Wort in dieser Sprache, mit Ver-
setzung des r vorkommt. Für den griechischen Namen des Bartes, πώγων, möchte ebenfalls das Stammwort welches wachsen bedeutet als Stamm anzunehmen seyn, nämlich πό-
ειν, woher πόα, ποία, ποιή, das Gras, die Weide, πῶν, Herde, kommen; wenigstens zeigt sich außer diesem Stamme kein anderer, welcher einen einigermaßen genügenden Aufschluß geben könnte. Nicht zu übersehen ist, daß Kinn und Wange im Griechischen, Lateinischen und Deutschen den Namen vom Erzeugen haben, griech. γένειν, erzeugen, γένος, Kinn, Bart, γένειον, Kinn, Bart, latein. genere, erzeugen, gena, Wange, deutsch, kunnan, erzeigen, keinan, keimen, wozu Kinn gehört, welche Benennungen wahrscheinlicher auf das Hervor-
treiben des Bartes zu beziehen sind, als daß man annehmen könnte, sie hießen so, weil dieser Theil vermittelt des Bartes die Zeugkraft kund giebt. — Zu dem verlohrenen baro gehören bardus (griech. βραδύς, βραδιστός, βαρύς) baro, Dummkopf (Scham und Plumpheit in geistiger Hinsicht bezeichnend), barca (Kahn, falls dies lateinischen Ursprungs ist). Ein Fremdwort scheint das von Isidorus angeführte burdo, Maulfessel, und wenn auch dem Stamme nach mit baro verwandt; doch aus dem Germanischen oder Celtischen entlehnt, so daß es zu Bürde (von baren) gehörend, den Lastträger bezeichnet. Auch dürfte basterna, Säufte, mit etwaigem Wechsel von r und s, nicht hieher zu rechnen seyn. — In der Bedeutung von hervorbringen ist parere, zeugen, gebären eine Nebenform von barere und ferre, gleich dem frequentativum porto. Auch parere als ein Schaffen, Machen, Bereiten scheint eine Nebenform zu seyn.

caseus, der Käse.

Barro leitet *caseus* von *coago*, *cogo*: *caseus* a *coacto* late, ut *coaxeus* dictus, Festus von *coire*, und Isidorus gar von *carere* ab, quod careat sero, quasi *careum*; Julius Scaliger von *casa*, „quia nempe ibi fiat“, Joseph Scaliger von dem Dörschen *casus*, alt. Daß das deutsche Wort Käse mit *caseus* eins sey, läßt sich nicht bezweifeln, und es fragt sich nun, welche Sprache es von der andern entlehnt habe. Am wahrscheinlichsten ist es, daß die Benennung eines Gegenstandes, welche zweyen Sprachen eigen ist, aus der stamme, welche eine Wurzel des Wortes enthält, und lassen wir dies gelten, so ist *caseus* aus dem Germanischen entlehnt, da in dieser Sprache das Wort *kas* in zwey Bedeutungen gefunden wird, welche, wie analoge Benennungen zeigen, zu einander passen. *Kas* heißt nämlich im Gothischen ein Gefäß, *kasja* ein Löpfer; althochd. lautet dies Wort *char* und *ker*, da hier *r* statt *f* regelmäßig ist, welches Wort wir noch in *Leichkar* haben, statt dessen eine verderbte Form *Leichkorb* gangbar geworden ist, gleichwie *Bienenkorb* aus *Bienenkar* verderbt ist; auch im Schwedischen heißt *kar* Gefäß. Ob zu diesem *kar*, *char*, die Stammsylbe *schir* in *schirren*, *Geschirr*, eine Nebenform mit vorgetretenem *s* sey, wie Ihre als gewiß annimmt, will ich hier nicht untersuchen. So viel ist gewiß, daß *kas* im Germanischen Gefäß bedeutete, und es fragt sich nun, ob der Käse davon seinen Namen haben kann; dies möchte ich, wie wohl Jakob Grimm darüber in Zweifel ist, was ich keineswegs bei dieser Frage gering anschlage, bejahen, und zwar der analogen Benennungen wegen. Der Italiäner nennt den Käse *formaggio*, von der Form, worin er gemacht wird, und der Franzose *fromage*, welches aus *formage* verfehlt ist. Im Schwedischen heißt der Käse *ost*, ebenfalls von dem Gefäß, in welchem er bereitet wird, denn *ost* kommt für Gefäß in einem Gesetze über Schiffbruch, und *ost* sowohl als *ysta* heißt im Isländischen ein Gefäß. Zwar bemerkt Ihre im Finnis-

ſchen heiße jausti gerinnen, laufen, und im Tartariſchen, wie auch im Türkischen heiße aous, geronnene Milch; doch ſcheint es nicht, daß dieſe Wörter deren Stamm nicht hinlänglich bekannt iſt, jene Ableitung umſtoßen könnten. Auch zwey hebräiſche Namen des Käſes deuten auf die Form, welche der Käſe hat, nämlich gabbounim und ſchephot, welche ihn als einen Klumpen zu bezeichnen ſcheinen (Im Celtiſchen heißt der Käſe *carra*, und es läßt ſich an einer genauen Verwandſchaft zwiſchen dem deutſchen und latein. Worte nicht zweifeln). Im Angeliſchſiſchen folgt, was vielleicht nicht zu überſehen iſt, der Name des Käſes dem Vocalwechſel, welcher in den Wörtern vorkommt, mit denen Gefäße bezeichnet werden, nämlich *ceſe*, *caſeus*, *ceſt*, *capſa*, *cyſe*, *caſeus*, *cyſte*, *cista*, *loculus*. Freilich ſagt Plinius, ſo wie die Römer die Butter nicht gekannt hätten, ſo hätten die Barbaren den Käſe nicht gekannt, woraus denn Wachter ſchließt, der Name des Käſes ſtamme von den Römern. Aber es fehlt an einem genügenden Grunde, der Nachricht des Plinius ohne Einſchränkung zu glauben; denn wenn er ſagt: *Mirum, barbaras gentes, quae lacte vivunt, ignorare aut ſpernere tot ſeculis caſei dotem, densantes id alioquin in acorem iucundum et pingue butyrum*, ſo fragt es ſich, ob Alle dieſe thaten, und ob nicht Manche dieſe Maſſe nach der Form Käſe nannten. Sie können wohl in der Bereitung von dem italiſchen Gebrauch abgewichen ſeyn, und der Name kann dennoch aus ihrer Sprache entlehnt ſeyn, da ein Name nicht nothwendig aufgegeben werden muß, wenn die damit benannte Sache eine Veränderung erleidet.

immanis.

Macrobius und Iſidorus leiten *immanis* von einem alten Worte *manus* oder *manis*, welches gut geheißen haben ſoll, und *cerus manus* im Saliariſchen Liede ſoll entweder bedeuten *ſanctus bonusque*, oder *creator bonus*. Von dieſem *manus* habe ich in meinem Etymologiſchen Wörterbuche vermuthet,

daß es wie *deni* für *decni*, *seni* für *secni* u. a. m. für *macnus* stehe, in der Bedeutung des Großen als eines Hohen und Trefflichen. Da nun *immanis* das in der Form vom Gewöhnlichen Abweichende, oder das die Sinne mit Widerwillen oder Abscheu Erfüllende bezeichnet, so paßt die Bedeutung ungroß nicht, man müßte denn annehmen *manis* oder *manus*, wenn es für *macnis* oder *macnus* steht, habe die eigentliche Bedeutung verloren, und eine moralische erhalten, oder diese Ableitung sey unrichtig, und es sey ein der Abstammung noch unbekanntes Wort. Daß es dann mißlich bleibt *immanis* davon abzuleiten, ist mir wahrscheinlich. Eine Zusammenziehung aus *inhumanis* läßt sich nicht durch analoge Fälle begründen, so sehr die Bedeutung sie empfiehlt. Deshalb wage ich die Conjectur, *mas*, *maris*, als Stamm anzusehen, so daß *manis*, für *masnis*, (*masinis*), so v. a. *humanus* in dieser Zusammenziehung bedeuten würde, wofür das Althochdeutsche eine Analogie darbietet; denn hier bedeutet *un-mana-heiti*, *un-mana-lömi*, ganz was *immanis* bedeutet, und der Stamm dieser Wörter ist das deutsche *Mann*, woher *mannisk*, woraus *Mensch*, ward abgeleitet ist, so wie *homo* der *Mensch*, alt *hemo*, wahrscheinlich für *femo* steht und *Mann* bedeutet, wie *femina* *Weib* (*h* für *f* in *hircus* für *ircus*, *hoedus* für *foedus* u. a. m.). Im Lateinischen läßt sich freilich nicht nachweisen, daß *mas*, *Mensch* bedeutet habe, und dies ist es hauptsächlich, was unserer Conjectur entgegentritt; doch ist es vielleicht nicht zu kühn, anzunehmen, daß es ursprünglich so gut wie das griechische *άνθρωπος*, und das deutsche *Mann* diese Bedeutung gehabt habe. Bekannt genug ist *άνθρωπος* *Menschen*, und im Deutschen ist *Mann* so gewöhnlich in der Bedeutung von *Mensch* gewesen, welche aber im Neuhochdeutschen erloschen ist, daß *wilman*, d. i. *Weibmann* im Angelsächsischen *Weib* bedeutet, woher das englische *woman* stammt, und daß ebenfalls im Angelsächsischen *un-manna*, *un-menne*, *wenige*, *man-cynn*, *humanus*, bedeutet, und daß die Gemeinschaft

den Namen vom Manne hat, goth. *ga - mains*, *communis*, *ga - mana*, *socius*, *angels. ge - mana*, *consortium*, *maene* und *ge - maene*, *communis*. Da ich über *immanis* eine kühne Conjectur vorgebracht habe, so füge ich eine andere hinzu, daß nämlich *communis*, mit dem Umlaut des *a* in *u* ebenfalls von *mas* komme, und daß die *munia* und *munera* Mannsdienste seyen, wie vielleicht goth. *aibr*, *munus* zu *aba* Mann gehört, oder gemeinschaftliche Dienste, so daß *munis* die Bedeutung des Gemeinschaftlichen, welches in *communis* ausgedrückt ist, haben könnte. Es geht freilich etymologischen Conjecturen wie kritischen in griechischen und römischen Autoren, sie lassen sich leichter machen, als beweisen; nur haben sie das Gute voraus daß die Schriftsteller durch jene nicht verdorben werden, wie so häufig durch diese.

K o n r a d S c h w e n d.
